Slg. Her
303
B

Slg. Her B 303

B 303

Die Ueberlästigen

Komödie mit Balletten

in drei Akten.

Nach dem Französischen

des B. P. Moliere

von

W. C. S. M — s.

Personen des Stüks.

Marchese Ustiano.
Isabelle Terracini. Dessen Mündel und Nichte.
Graf von Virtheim. Deren Liebhaber.
Wehnert. Dessen Kammerdiener.

Baron von Liswanten.
Fürst von Porticelli.
von Alkmar. Assessor der Polizeigerichte
von Ronheim. Capitain = Lieutenant.
Barones von Sorstet.
Ritter von Kalfeld.
Der Abt von Gandersburg.
Schuppachides.
Sirwas.
Baron von Priestaf.

} Ueberlästige.

Bonaventura und einige andre Bedienten.

Personen der Ballette.

Maillespieler.
Kavaliere und Damen.
Marqueurs, Bediente.
Kegelspieler.
Knaben.
Gärtner und Gärtnerinnen.
Schweizer.
Masken.

Die Szene Wien,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

Erster Auftrit.

(Der Augarten)

Graf von Virtheim. Wehnert.

Graf.

Gütiger Himmel, unter welchem Gestirn mus ich geboren sein, daß ich stets von Ueberlästigen zu Tode gefoltert werde! Daß das Schiksal sie mir überal zusendet, und daß ich täglich eine neue Race davon zu sehn bekomme. Doch nichts gleicht dem Ueberlästigen, der mich heute zerplagte, und den ich nie los zu werden dachte! Hundertmal verflucht' ich seintwegen die unschuldige Lust, die mich nach dem Dine anwandelte in die Komödie zu gehn, worin ich stat der gehoften Ergezung unglüklicherweise die härteste Züchtigung für meine Sünden fand. Ich mus Dir doch die Sache erzälen, denn noch kocht's in mir zu gewaltig.

Wehnert. (vor sich in den Bart, wärend der Graf fortfährt) Wär' er doch mit seinem Erzälen, wo der Pfeffer wächst! So mit troknen Gaunen langen Senf anhören, das ist just mein Kasus!

Graf. Ich befand mich im Parterre völlig gelaunt, das Stük zu hören, das man mir schon oft gerühmt hatte, die Schauspieler begannen, jederman hörte aufmerksam zu als die Thüre im Parterre auffligt, und mit lautem Gebrause ein Mann mit Ordensbändern und Sternen beklebt hereinstürzt, ganz im neusten Ton gekleidet; dem der Gek allenthalben hervorstach, und der mit lauter Stimme ruft: Sacrelleu! cette diable de pièce ne cesse pas de faire foule! Die ganze Versamlung wundert sich über sein Getös, und wird in der schönsten Stelle des Stüks unterbrochen. Mein Gott sagt' ich, wenn werden denn unsre Landsleute vernünftig werden! Wenn aufhören klägliche Affen ihrer Nachbarn zu sein! Wird denn die Geissel des muntern Satirikers so wenig bei ihnen fruchten wie die Strafrute des ernsten Moralisten!

Wehnert. (wie vorhin) Betrachtungen gar? O weh! da dauert das Ding, meine Seel! bis in die sinkende Nacht. Du arme Kehle du!

Graf. (fortfahrend) Indes, das ich dies sagte und die Achseln zukte, wolten die Schauspieler in ihren Rollen fortfahren, allein der Brauser läuft mit grossem Geräusch im Parterre herum ob wol er da, wo er erst war, hätte gut sizen können, und pflanzt seine Flügelmansstatur und seinen Pachterrükken, allen Zuschauern zum Troz, ganz

vorwärts hin, so daß er dem vierten Theil des Parters die Schauspieler verdekte. Es entstand darüber ein Gemurmel und Geräusch, worüber sich ein jeder andrer geschämt hätte, er aber lies sich dies nicht im mindesten anfechten, und würde immer in seiner einmal genomnen Stellung geblieben sein, hätt' er mich nicht zum Unglük wahrgenommen. Ha Graf! sagt' er, indem er neben mir Plaz nam, was machst Du? Erlaube, daß ich Dich umarme. Mir trat sogleich das Blut in's Gesicht, weil die Leute sahen, daß ich mit einem solchen windigen Geschöpf bekant war; wiewol ich ihn im Grunde fast gar nicht kante.

Wehnert. Ja solche Leute giebt's überal, die wenn sie einen nur einmal ganz flüchtig gesprochen haben, sich für alte Freund' und Bekanten ausgeben, sich mit einem herumküssen und bis zum Duzen vertraulich werden.

Graf. Keine Randglossen und mehr Aufmerksamkeit! Anfänglich that er hundert unbedeutende Fragen an mich, und das mit lauterer Stimme, als die Schauspieler sprachen. Alles ringsum vermaledeite ihn, und ich um den Strom zu hemmen, sagte ihm: ich möchte das Stük' gern hören. Hast Du's noch nicht gesehn lieber Graf? O es giebt nichts maussaders, pitoyablers! Wär's noch etwas von meinem cher Dorat

Barthe oder Mercier! Das amüsirt, das petilliret doch von Wize, oder macht in Thränen schmelzen! Und die Acteurs! Ah execrable! O die Franzosen sind doch die einzige Nation bei deren Vorstellungen man sich nicht tot ennuyrt.

Wehnert. Ja, das ist wahr! Die sind ganz zu Komödianten geboren; lauter Quiksilber in der Zung' und im ganzen Körper! Entweder die oder die seeligen Herrn Hanswurst und Bernarden! Da weis man doch noch, daß man in der Komödie ist! Da sezt's doch noch was für die Lunge ab.

Graf. Wolte der Himmel, daß blos Deines Gleichen so urtheilten! So aber findet man Leute von Deiner Denkart in meinem Stande am meisten. — — Doch wieder zurück zu meinem Quäler! Mit der Apologie der Franzosen, und mit den heftigsten Invektiven auf die teutschen Dichter sowol als Schauspieler unterhielt er mich beinahe so lange das Stük dauerte. Er brach noch vor Ende desselben auf, wie's denn die Herren vom rechten feinen Tone immer zu machen pflegen; ich dankte dem Himmel dafür, und glaubte meine Strafe würde mit der Komödie zu Ende sein, doch so wolfeiles Kaufs kam ich nicht durch: der Mensch heftete sich von neuem an mich, erzälte mir, seine Thaten, seine nicht gewönlichen Eigenschaften, sprach von seinen Pferden, von

seinem Glük bei den Damen, von dem Ansehn, worin er bei Hofe steht; sagte, er erböte sich von ganzem Herzen, mir an selbigem zu dienen. Ich dankte ihm mit einer leichten Kopfverbeugung, und zälte jede Minute darauf, mich auf eine gute Art zurükzuziehn; wie er mich auf dem Sprunge merkte, ihn zu verlassen, sag' er zu mir: Kom las uns gehn; die Leute haben sich bereits alle verlaufen; und wie wir vor der Thür waren, wurd' es noch besser.

Wehnert. Noch besser? Ja, ja, ich merke wol das Prognostikon wird eintreffen, was Ihnen in Berlin gestelt wurde.

Graf. Mir ein Prognostikon in Berlin?

Wehnert. Ja freilich; ich glaube wol, daß Sie davon nichts wissen, denn ich war's eigentlich, der's in Ihrem Namen stellen lies; Sie waren damals ein Herrchen, so gros, wie Sie mit dem wolseeligen Herrn Papa in Berlin waren. 's war'n gescheiter Kerl, der's stelte, man nant' ihn den Ziegenpropheten *). Dies Kind, sag-

*) So nante man einen alten Leinweber, der in den Jahren 60 zu Berlin mancherlei prophezeite, eine Ziege hatte deren Milch seine Hauptnahrung ausmachte, in einer Kleidung von Ziegenfellen ginge und der samt seinem ebenfals verrükten Sohne im Tolhause starb. Bei der Zergliedrung fand man betrachtlich viel Wasser in seinem Kopfe.

te er, wird weder durch Gift noch Stahl, weder durch Blattern, noch durch Stekflus, oder Schlag, weder durch Podogra, noch durch wilde Thiere umkommen, sondern ein unverschämter Schwäzer wird es früh oder spät um's Leben bringen. Dies Knäblein meide, wenn es gros wird und weise ist, alle Schwadronörs.

Graf. Bei Einem Haar wäre heute Deine Prophezeiung erfült worden; denn mein Peiniger sezte, wie gesagt mir immer stärker zu. Graf, sagt' er zu mir, kommen Sie mit mir nach dem Prater; ich wil meinen Vis à-vis zeigen; er ist ganz treflich gebaut! der erste von der Welt; schon der Erzherzog Maximilian und Fürst Kauniz haben sich bei meinem Satler einen gleichen bestelt. Ich dankte ihm dafür und um einen bessern Behelf zu habrn, sagt' ich: ich hätte heut' Abend ein kleines Soupe zu geben. Ah parbleu! da bin ich mit bei, ich gehör' ja zu Deinen Freunden; der Prälat, dem ich mich versprochen hatte, mag warten. Ich darf's aber nicht wagen, Leute, wie Sie zu bitten, versezt'

Zulauf von Klein und Gros hatt' er zu seiner Zeit fast so viel als gegenwärtig der Mondedoktor, der beim Neumonde Brüche, Kröpfe u. s. w. heilt, und seine Patienten so gut ins Grab fördert, wie nur einer von den graduirten Herren.

ich, das Mal wird ein wenig karg ausfallen. Ich liebe die Umstände nicht, gab er zur Antwort, und ich komme nur blos mit Dir, um zu plaudern. Ich schwöre Dir's zu, ich bin der grossen Feten sat und überdrüssig. Sie thun aber daran Unrecht sagt' ich, wenn man auf Sie wartet. Du scherzest, Graf; der Prälat ist mein alter Bekanter, und bei Dir find' ich weit angenemeres Amusement. Höchst verdrüslich mit meiner Entschuldigung so übel angelaufen zu sein, flucht' ich auf mich selbst, und wuste nicht, wie ich mich aus dieser mehr denn Höllenquaal retten solte als eine prächtige Karosse hinten und vorn mit Bedienten behängt mit grossem Geräusch vor uns stille hielt, woraus ein ganz modisch gekleideter junger Mann sprang, und in die Arme meines Quälgeistes rante; jederman erstaunte über die Wut ihrer Umarmungen. Indes daß sie in ihren Konvulsionen von Höflichkeit lagen schlich' ich mich ohn' ein Wörtchen zu sagen, ganz sachte weg; nicht ohne schon längst über solche Marter geseufzt und den Ueberlästigen vermaledeit zu haben, dessen unablässige Zudringlichkeit mich um den Rendezvous gebracht hat, den ich hier haben solte.

Wehnert. Ja Ihro Hochgräfliche Gnaden könten Sich, wenn die Prophezeiung nicht wäre, mit der Betrachtung beruhigen, daß das mensch-

liche Leben seine Leiden, so wie seine Freuden hat: daß nicht alles unsern Wünschen gemäs geht; und daß der Himmel wil daß hienieden jederman sein Päkchen Last und Beschwerde trage, ohne das würden die Menschen zu glüklich sein.

Graf. Doch unter allen mir Ueberlästigen ist mir niemand überlästiger beschwerlicher als der Marchose Ustiano, der Vormund meiner Angebeteten, der jedes Fünkchen Hofnung erstikken macht, das sie mir giebt, und ihr, so gewogen sie mir auch ist, den Umgang mit mir verbietet. Ich besorge, ich bin über die bestimte Zeit weggeblieben, denn ich finde Isabellen nicht in dieser Alle'e, wo sie doch sein wolte.

Wehnert. Die Stunde eines Rendezvous dehnt sich gemeiniglich aus, und ist nicht in die Grenzen eines Augenbliks eingeschlossen.

Graf. Wol wahr; allein ich bebe] dennoch, und meine ausserordentliche Liebe macht aus einem Nichts ein Verbrechen gegen meine Geliebte.

Wehnert. Ihre grosse Liebe, die Sie deutlich genug äussern, hält jede Kleinigkeit für ein Verbrechen gegen den Gegenstand Ihrer Flammen; dahingegen selbiger all diese Verbrechen für nichts rechnen wird, wenn er Ihnen gut ist.

Graf. Glaubst Du aber in vollem Ernst, daß ich von Ihr geliebt werde?

Wehnert. Wie, Sie zweifeln an einer so ganz ausgemachten Sache?

Graf. Ha! ein heftig entbrantes Herz überzeugt sich von so etwas nicht so leicht; ihm ist stets bange, daß es sich mit einem falschem Wahne schmeichelt, und glaubt das am wenigsten, was es am eifrigsten wünscht ...... Doch ich mus sehn, wo meine theure Isabelle zu finden ist.

Wehnert. Ihre Halsbinde ist ganz ausser Schik und Ordnung.

Graf. Thut nichts.

Wehnert. Wenn ich sie nur wieder hereinbringen dürfte.

Graf. O weh Dumkopf! Du erdrosselst mich; las sie sein, wie sie ist.

Wehnert. Erlauben Sie mir nur die eine Lokke etwas anders zu machen.

Graf. Alberne Streiche! Kämt mir beinahe ein Ohr mit weg.

Wehnert. Ihre Stümpfe '.....

Graf. Las gut sein; Du giebst Dir zu viel Mühe.

Wehnert. Ziehn ganz gewaltig Wasser.

Graf. Recht gut so!

Wehnert. Haben Sie wenigstens die einzige hohe Gnade und vergönnen Sie mir Dero Hut abzubürsten; er ist voller Staub.

Graf. Nun so bürste denn, wenn's nicht anders ist.

Wehnert. Wolten sie ihn wol so tragen, wie er da ist.

Graf. So mach doch fort.

Wehnert. Das hätt' ich nicht über mein Gewissen gebracht.

Graf. (nach einer Pause) Nun ist's genug.

Wernert. Nur noch ein klein wenig Geduld!

Graf. Der Hund bringt mich noch um!

Wehnert. Wo haben Sie denn gestekt?

Graf. Hast Du denn den Hut auf immer in Beschlag genommen?

Wehnert. 'S ist gleich geschehn.

Graf. So gieb her.

Wehnert. (läst den Hut fallen) O weh!

Graf. Das Dich der Teufel! Nun bin ich sehr vorwärts!

Wehnert. Erlauben Ihro Hochgräfliche Gnaden, daß ich nur zwei Striche drüber thun darf, um .....

Graf. Ich wil nicht. Verdamt sind die Domestiken, die den Herren zur Last sind, und ihnen nichts als Verdrus machen, indem sie den Unentbehrlichen spielen wollen.

Zweiter Auftrit.

Signora Isabelle Terracini, Baron von Liswanten führt sie. Die Vorigen.

Graf. Ist das nicht Signora Isabelle, die dort kömt? Was eilt sie denn so? Wer ist die Mansperson, die sie am Arm hat?

v. Liswanten. (zu Isabellen in einem leisen und vertraulichen Tone) Warlich all die Reize von Versailles und die von Schönbrun und dem Prater sind gar nichts in Betracht derer, welche die zauberreiche Natur über Sie ausgegossen hat.

Isabelle. Zwar Hyperbel, lieber Baron; allein wir Geschöpfe mit wärmerm Blute nemen Hyperbeln für glühende Ausbrüche eines vollen Herzens, und so bin ich darüber erfreut.

v. Liswanten. (küst ihr schmachtend die Hand, worüber sie sanft lächelt; ihr Blik fält nach dem Grafen von Wirtheim hin, sie dreht schnel den Kopf um, und eilt mit ihrem Führer ab)

Dritter Auftrit.

Graf von Virtheim, Wehnert.

Graf. Wie, mich hier zu sehn, und vorbeizugehn, und sich zu stellen, als kenne man mich nicht! Was sol ich davon denken? Was hältst Du davon? So sprich doch!

Wehnert. Ich sage nichts aus Besorgnis, Ihnen lästig zu fallen.

Graf. Grade dadurch fälst Du's mir, daß Du mir jezt nichts sagst, jezt, da ich in der peinlichsten Ungewisheit schwebe. O so richte mich doch durch irgend eine tröstende Antwort auf. Was sol ich daraus schliessen? Sprich; sag' mir Deine Meinung.

Wehnert. Ich wil den Mund nicht aufthun; ich bin nichts weniger Willens denn den Unentbehrlichen zu spielen.

Graf. Unverschämter! Geh folg' ihnen auf den Fus nach, sieh zu, wo sie bleiben, und verlasse sie nicht.

Wehnert. (zurükkommend) Doch wol nur von weitem?

Graf. Freilich.

Wehnert. (wiederumkehrend) Ohne daß man mich sieht, oder sol ich mir's merken lassen, daß man mich nachsendet?

Graf. (ironisch) Du wirst am besten thun, wenn Du ihnen zu verstehn giebst, daß Du ihnen auf meinen ausdrüklichen Befel folgest.

Wehnert. (wie vorhin) Werd' ich Sie hier wiederfinden?

Graf. Natürlich Du allerbeschwerlichstes aller beschwerlichen Geschöpfe! (Wehnert ab) Wäre der Kerl nicht ein Vermächtnis meines ewiggeliebten Vaters, ihm nicht das gewesen, was Just dem Telheim, und nicht auch mir noch, ich wüste nicht was mich hielte .....

Vierter Auftrit.

Graf von Virtheim. (nach einer ziemlich langen Pause)

Ha! dazu werd' ich also herbeschieden? Um von einem Wespenschwarm von Thoren tot gemartert zu werden, und um mein Mädchen am Arm' eines glüklichen Nebenbulers in vollem Triumph bei mir vorüber führen zu sehn? In beider Miene frohlokkenden Spot über den leichtgläubigen Gek zu lesen, der sich die seeligsten Freuden von ei-

ner Zusammenkunft träumt, die man ihm nur versprochen, um ihm bitrer denn den Tantalus zu quälen.

Fünfter Auftrit.

Fürst von Porticelli, Graf von Virtheim.

Fürst. Schon von weitem, lieber Graf entdekte Dich mein Blik; und ich eilte her Dir als einen meiner besten Freunde das Ballet vorzusingen, wozu ich Musik. Schritte und Pantomime schuf, und das wenn wir's aufführen werden, den Beifal aller Kenner am Hofe erhalten, und das unsre ersten Dichter mit Lobeserhebungen krönen werden. Freund, ich habe Geburt, Vermögen und eine Bedienung, womit ich zufrieden sein kan. Kurz! die Rolle, so ich in den hiesigen Landen spiele, ist gar nicht unbeträchtlich. Aber um alles dieses gäb' ich nicht das Bewustsein, die Musik zu diesem Balleten gemacht zu haben, die ich Dir jezt vorsingen werde. (preludirt) La, la, hm, hm! Nun bitt' ich höre mich mit aller Aufmerksamkeit an: (er singt) Ist sie nicht niedlich?

Graf. (macht blos eine bejahende Verbeugung mit dem Kopfe)

Fürst. Und der herliche Schlus? (ihn fünf oder sechsmal hindereinander wiederholend.) Wie findest Du ihn?

Graf. Sehr schön in der That.

Fürst. Nun vollends die Idee, die Verbindung der Schritte, die Pantomime und die mannigfaltigen Gruppen! (singt, tanzt und spricht alles zugleich) Die Kavaliere als Korsaren gekleidet kommen Hand in Hand; auf beiden Seiten Damen als Sklavinnen maskirt mit Fesseln an den Händen. Sie fallen den Korsaren zu Füssen, bitten um ihre Freiheit. Diese von der Schönheit ihrer Sklavinnen bezaubert, heben sie auf, entfesseln sie, sehen sie schmachtend an, entdekken ihnen ihre Liebe und flehen um Gegenliebe. Die Schönen wollen davon nichts hören, sondern bestehn auf ihrer Freiheit; worüber die Männer fast verzweifeln wollen. — Ah! was hab' ich da für Attitüden für Gruppirungen angebracht! — — — Die Männer werfen sich endlich den Damen zu Füssen und flehn so lange bis diese erweicht werden, es ihnen aber noch verbergen; weil die ehmaligen Ueberwinder vorher versprechen sollen ihnen künftig dienstbar zu sein. Diese willigen ein, unb die Schönen legen ihnen ihre Fesseln an, und endlich ergeben sie sich — Da war die Hauptgruppe! pas Coupeé, pas scloté, pas loné pas tourné, nebst dem schönsten port

de bras, gaben ihm Vollkommenheit. Dann fing der Kontertanz an: — was für Touren, Ganzen! Dann tanzt' ich ein Solo, daß sich mit einem Capriol anfing, wo ich vier und zwanzigmal in der Luft croisirte, auf die Spize des rechten Fusses fiel und ein pirolé von zwölf Touren machte und in der schönsten Attitüde stehn blieb. Zum Schlus endlich fielen vier und zwanzig Quadrillen ein, und machten durch eine Hauptgruppe dem Ganzen ein Ende.

Graf. Vortreflich erfunden und ausgeführt!

Fürst, O ich lache auch über all die Meister Luftspringer und Kapriolenschneider; lasse nur den einzigen Noverre den Vorpas.

Graf. Das sieht man wol.

Fürst. Also gefält Dir alles darin?

Graf. Ganz ausnemend!

Fürst. Wilst Du, daß ich Dich die Hauptpas und Touren aus Freundschaft lehre.

Graf. Vor der Hand, lieber Porticelli, möcht's wol nicht gehn; ich habe etwas vor, das . . . . . .

Fürst. Nun wol, so sol's geschehn, wenn Du wilst. Hätte' ich doch den Plan meines Ballets bei mir, so wolt' ich ihn Dir vorlesen; den rechten Detalje davon hast'u doch noch nicht weg.

Graf. Ein andermal, lieber Mann.

Fürst. Adieu. Mein lieber Tufstet hat von meinen Korsarenballet noch nichts gehört und gesehn: ich mus ihn aufsuchen. Der hat Sinn, Gefühl für dergleichen; ich wil ihn bitten, daß er mir einiges darin anders sezt. Adieu, mon cher, adieu! (geht singend ab)

Sechster Auftrit.

Graf von Virtheim. (allein)

Daß man des leidigen Ranges halber, den man zum algemeinen Dekmantel braucht, tagtäglich die Thorheiten von hundert Narren dulden, und sich oft weit herablassen mus, ihren Abderitenstreichen und Gewäsche Beifal zu geben.

Siebenter Auftrit.

Wehnert, Graf von Virtheim.

Wehnert. Mein Herr, Fräulein Isabelle ist allein, und kömt von jener Seite her.

Graf. Ha! noch immer empfind' ich Liebe für diese unmenschliche Schöne, wiewol mir die Vernunft rät, sie zu lassen.

Wehnert. Daran handelt die Vernunft nicht sehr vernünftig, und kent nicht die Macht die eine Geliebte über Männerherz hat. Ist man auch gleich noch so böse, und das mit grösstem Fug und Rechte, so darf unser Mädchen nur ein winziges Thränchen fallen lassen und das ganze Feuer unsers Zorns ist gedämpft.

Graf. Du hast Recht; schon bei ihrem Anblik begint mein Zorn zu schwinden.

Achter Auftrit.

Isabelle Terracini. Die Vorigen.

Isabelle. Ihre Stirn so düster, lieber Graf? Ist Ihnen etwa meine Gegenwart zuwieder? Was haben Sie dann? Was fehlt Ihnen? Weshalb stossen Sie bei Erblikung meiner, Seufzer aus?

Graf. Ach! können Sie noch fragen, Grausame, was mein Herz so tödlich kränkt? Und ist es nicht Bosheit sich zu stellen, als wüsten Sie nicht, was Sie mir gethan haben? Die Mansperson, mit der Sie vorhin hier vorbei gingen......

Isabelle. (lachend) Darüber sind Sie also aufgebracht?

Graf. Verhönen Sie mich, Unmenschliche, noch in meinem Elende! Ha! es kleidet Sie fein, über meine Betrübnis zu spotten, die Schwäche zu misbrauchen, die ich für Sie habe, und meiner Liebe so übel mitzuspielen.

Isabelle. Lächerlich in der That! Man mus gestehn, daß Sie nicht recht gescheit sind sich so zu beunruhigen. Der Mann, von dem Sie sprechen; weit entfernt mir zu gefallen, ist vielmehr ein überlästiges Geschöpf, von dem ich mich loszumachen gewust habe! einer von jener beschwerlichen und dienstfertigen Thoren, die nicht leiden können, daß man sich an einem Orte allein befindet, die sogleich herbeikommen, und mit Süssigkeiten und Schmeicheleien einem einen Arm reichen, über den man rasend werden möchte. Um mein Vorhaben zu bemänteln stelt' ich mich als wolt' ich fort, und er führte mich bis zum Wagen. Auf die Art hab' ich mich aufs schleunigste von ihm losgemacht und bin nach einigen Umwegen wieder hierher gekommen.

Graf. Darf ich Ihren Reden glauben, Isabelle? Meint's Ihr Herz wirklich aufrichtig mit mir?

Isabelle. Ich find' es allerliebst mir dergleichen zu sagen, wenn ich mich gegen Ihre unge-

gründete Beschwerden vertheidige; und ich bin sehr albern, daß ich . . . . . .

Graf. Ha! werden Sie nicht erzürnt, alzustrenge Schöne. Ich steh' einmal unter Ihrer Macht und wil alles blindlings glauben, was Sie mir zu sagen die Güte haben werden. Hintergehn Sie einen unglüklichen Liebhaber, wie Sie wollen, und ich wil Sie dennoch bis in den Tod liebevol verehren. Mishandeln Sie meine Liebe, versagen Sie mir die Ihrige, zeigen Sie mir selbst einen triumphirenden Nebenbuler. Um Ihrer Götterreize willen wil ich alles dulden, alles ertragen. Es wird mein Tod sein, dennoch aber werd' ich mich über Sie nicht beschwören.

Isabelle. Wenn ich solche Gesinnungen bei Ihnen finde, so werd' ich meiner Seits nicht . . . . . .

Neunter Auftrit.

v. Alkmar. Die Vorigen.

Alkmar. Auf Ein Wort nur, Graf. (zu Isabellen) Verzeihen Sie Gnädiges Fräulein, meine Indis-

kretion, daß ich mich unterstehe in Ihrer Gegenwart mit ihm insgeheim zu reden.

Isabelle. Meine Gegenwart sol Sie darin nicht stören.

(schnel ab)

Zehnter Auftrit.

v. Alkmar. Graf von Virtheim.

v. Alkmar. Ich hab' eine Bitt' an Dich, die mir sauer wird, Graf; allein so eben hat mich Trumsberg aufs heftigste disjustirt, und ich wünsche sehr, daß die Sache nicht weiter aufgeschoben wird, daß Du ihn sogleich auf der Stelle in meinem Namen herausforderst. Du weist, daß ich in ähnlichem Falle mit Freuden zu einer gleichen Gefälligkeit erbötig bin.

Graf. (nach einer Pause) Ich wil hier nicht den Praler machen, doch war ich eher Soldat als Hofman; habe vierzehn Jahr gedient; glaube im Stande zu sein, mich auf eine gute Art aus einem solchen Handel zu ziehn, und darf nicht besorgen, daß man die Verweigrung meines Arms einer Feigheit zuschreiben wird. Allein

durch einen Zweikampf kömt man in eine üble Lage, und unser Kaiser ist kein Kartenkaiser; er weis die Hyder, die Geistlichkeit auch die Grösten des Reichs zu bändigen, und ich finde, daß er als würdiger Potentat in allen Stükken handelt; er mag nun den niedergebeugten Rechten der Menschheit und der Vernunft emporhelfen oder vernachlässigte Zweige des Staats emporblühen zu machen und neue Quellen der Gewerbsamkeit zu öfnen streben. Wenn man ihm dienen mus, hab' ich Herz es zu thun, doch hab' ich dessen nicht, wenn's darauf ankömt, etwas ihm Misfälliges zu thun. Sein Befel ist für mich das was das Gesez des Höchsten ist. Such' einen andern als mich der sich nicht darum kümmert, ihm ungehorsam zu sein; bedenke überdies daß Du grade über die Aufrechthaltung der Geseze wachen must, gegen die Du fehlst. Ich sage Dir meine Meinung ganz offenherzig, lieber Alkmar und stehe Dir bei jeder andern Gelegenheit zu Diensten. Leb wol.

v. Alkmar. Ich hätte eine andre Antwort von Dir erwartet, und weis nicht ob ich noch so von Dir denken kan, wie sonst.

Eilfter Auftrit.

Graf von Virtheim. Wehnert.

Graf. Wären sie doch all in der untersten Hölle die überlästigen Geschöpfe! — — — Wo ist denn meine Geliebte hin?

Wehnert. Ich weis nicht.

Graf. Geh, such sie allenthalben auf; ich wil Dich hier erwarten.

Ballet.

Es treten Maillespieler auf, die durch ihr Vorgesehn! den Grafen von Virtheim nötigen sich zu entfernen. Sie spielen tanzen und so verlassen sie auch die Bühne. Kaum sind sie fort, so trit der Graf wieder auf. Es kommen Damen und Kavaliere; einige davon erblikken den ganz vorwärts in einem Winkel stehenden Grafen; sie eilen auf ihn zu, lassen sich mit ihm in ein Gespräch ein, und zwingen ihm sich zu ihnen zu sezen, Wärend der Zeit haben die Andern durch ihre Bedienten Marqueurs rufen lassen, und diese haben Stühle und Tische mit Erfrischungen herbei gebracht. Die Geselschaft des Grafen hatte sich deren gleich anfangs geben lassen. Auf der ganzen Bühne sind theils bunte Gruppen von Leuten, theils einzelne Personen verstreut, die an Tischen mancherlei Arten von Erfrischungen zu sich nemen auf mancherlei Weise sich die Zeit vertreiben. Fast jeder davon steht auf, nähert sich dem Tische, woran der

Graf von Virtheim höchst mürrisch sizt und von alle dem nichts annimt, was man ihm darbietet, und spricht mit ihm. Zulezt beginnen Tänze, worin der Graf, so sehr er sich auch sträubt, verflochten wird. Er nimt die Gelegenheit wahr, nach einigen gemachten Tänzen aus einer Quadrille zu entwischen; das Tanzen hört auf, man lacht über die plözliche Verschwindung des Grafen und sezt sich ganz frohes Muts wieder zu den Erfrischungen nieder; doch einige Paare tanzen noch. Der Himmel, der sich bereits in der Mitte der Tänze zu schwärzen begonnen, ist nunmehr ganz verfinstert; Donner voller Blize fallen, und ein heftiger Plazregen macht Alles, was auf der Bühne befindlich in gröster Unordnung davon flüchten. Nach einiger Zeit klärt sich der Himmel wieder auf, und die Musik verkündigt nun die Ruhe und Behaglichkeit, deren jezt wieder die Natnr geniest.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftrit.

Graf von Virtheim.

Haben sich die Ueberlästigen endlich entfernt? Ich glaube bei Gott! es fallen ihrer überal aus den Wolken! Ich entflieh' ihnen, und allenthalben stossen sie mir auf und zur Vermehrung meiner Quaal kan ich meine Geliebte nicht finden. — Das Gewitter ist bald vorüber gegangen und hat die schöne Welt nicht verscheucht. Wolte Gott es hätte all die verjagt, die uns zur Beschwerde, zur Ueberlast gereichen! — — Sonderbar daß mein Bedienter noch nicht da ist! Die Sonne steht doch schon sehr niedrig!

Zweiter Auftrit.

von Ronheim. (im Siertout, die Mine wild und mitternächtig, und so auch der ganze Anzug) Graf von Virtheim.

v. Ronheim. Guten Tag, lieber Graf.

Graf. (Seitab) O verdamt! Schon wieder in meiner Liebe gestört. (macht eine stumme Verbeugung gegen ihn)

v. Ronheim. O tröste mich, Graf, über eine vermaledeite Partie, die ich gestern Abend an einen gewissen Stirnthal verlor, denn ich allenfals funfzehn und die Hand vorgeben wolte. Ein rasender Streich, der mich seit gestern Abend beinahe um's Leben gebracht hat, um den sich alle Spieler möchten dem Satan ergeben; ein Streich dessentwegen man sich warlich auf öffentlichen Markte hängen möchte. Wir fehlten nur noch zwei, dem andern achtzig; ich gebe, er bekömt sechs Blat und schlägt mir vor von neuem zu geben. Ich wolte aber nicht, da ich schon in der Hand mich vor allem gesichert glaubte. Ich habe in Tref das As und in Coeur As, König, Buben, Acht und Zehne. Da es nun hauptsächlich auf den Rummel ankam, so werf' ich Carreau-König, Pik-König und Pik-Dame weg. Zu meinen Coeur, bekomm' ich noch die Dame, die mir grade eine Quinte Major machte: allein meine Gegenpart legt zu meinem grösten Erstaunen die kleine Sexte in Carreau nebst dem As auf den Tisch. Den König davon hatt' ich weggeworfen; da ihm aber noch achtzig fehlten, etholt' ich mich wieder von meinem Schrek, und ich glaubte wenigstens die mir noch fehlende zwei Points machen zu können. Er hatte bei sieben Carreaus, vier Piks, und da er das Lezte ausspielte, sezt' er mich in die Verlegenheit, daß ich nicht wuste,

welches von meinen beiden As ich behalten solte. Ich warf, wie mich däucht, mit Fug und Recht, Coeur-As zu; er aber hatte alle Trefs weggeworfen, und ich sahe mich durch eine verfluchte Coeur-Sieben kaput, ohne vor Aerger Ein Wort sagen zu können. Hast Du etwas abscheulichers gehört als den Streich? Wer solt' ihn sich wo möglich denken, wenn man ihn nicht gesehn?

Graf. Das Glük zeigt nirgends seine Tükke mehr als im Spiele, lieber Ronheim.

v. Ronheim. Du solst selbst urtheilen ob ich Unrecht habe, und ob ich ohne Ursach über einen solchen Streich ausser mir gerate; hier sind unsre beiden Spiele, die ich blos deshalb bei mir führe. Da, hier sind die Karten, die ich behielt, wie schon gesagt, und da . . . . . .

Graf. Ich habe aus Deiner Erzälung bereits die ganze Sache begriffen, und seh' ein, daß Du Ursach hast aufgebracht zu sein! doch ich mus wegen einer gewissen Sache Dich verlassen. Leb wol, und such' Dich über Dein Unglük zu trösten.

v. Ronheim. Wer, ich mich trösten? Der Streich wird mir immer am Herzen nagen, und er ist der stärkste Stos, den meine Vernunft bekommen konte. Der ganzen Welt wil ich die vermaledeite Geschichte erzälen, sie ihr zeigen.

(geht fort und kehrt sich an der Kulisse wieder um mit den Worten) Coeursechs! Zwei Points!

Graf. (allein) Wol wahr, daß die Welt nichts ist, als ein grosses Narrenhaus zu unsrer Quaal erschaffen. Alle Augenblikke springt ein der klärste Beweis davon in die Augen.

Dritter Auftrit.

Graf v. Virtheim. Wehnert.

Graf. Du hast mich recht schmachten lassen, mich höchst ungeduldig gemacht.

Wehnert. Hurtiger hab' ich in der That nicht sein können, Ihro Hochgräfliche Gnaden.

Graf. Du komst doch nicht unverrichteter Sache?

Wehnert. Behüte; ich hab' Ihnen sogar im Namen Ihrer Inniggeliebten etwas zu sagen.

Graf. Und das ist? Das ist? O wie lechzt meine ganze Seele darnach! Nun so sprich doch!

Wehnert. Sie möchten also gern wissen, was es ist?

Graf. O so mach fort!

Wehnert. Haben Sie nur die Gnade, mich noch ein wenig verpuhsten zu lassen; ich bin ganz ausser Odem.

Graf. Du findest Vergnügen daran, mich an einem langsamen Feuer zu braten.

Wehnert. Weil Sie denn aufs schleunigste wissen wollen, was für einen Auftrag mir von der reizenden Gebieterin Ihres Herzens ist zu Theile geworden, so nem' ich mir die Freiheit Ihnen hiermit zu melden, daß . . . . . . Ich wil zwar mit meinem Diensteifer nicht pralen; ich hab' aber ein recht Stük Weges gemacht, um die gnädige Signora zu finden, und wenn . . . . .

Graf. Hol der Henker den weitschweifigen Buben!

Wehnert. Wer wird sich so von seinen Affekten hinreissen lassen, Ihro Hochgräfliche Gnaden; Sie wissen ja, daß der weise Salomo sagt . . . . .

Graf. Salomo ist in Deinem Munde ein Narr, denn er sagt nicht das Geringste von alle dem, woran mir jezt gelegen ist. Sprich hurtig, was ist Dir befolen worden?

Wehnert. Um Dero Befel und Verlangen gemäs zu leben, mus ich Die Ehre haben Ihnen zu sagen, daß Fräulein Isabelle . . . . . . Da kriecht Ihnen eine Raupe am Halse.

Graf. Las sie kriechen!

Wehnert. Die gnädige Signora läst Ihnen in Ihrem Namen sagen . . . . .

Graf. Und was? was?

Wehnert. Ja, das raten Sie 'nmal.

Graf. Höre, meine Geduld ist erschöpft und mir nicht im mindesten scherzerlich! hüte Dich also!

Wehnert. Mein Auftrag besteht also darin! Ihnen zu sagen, daß Sie sie erwarten möchten; sie würde nicht mehr lang' aussenbleiben. Sie mus sich nur erst ein Paar Landfräuleins vom Halse schaffen, die beschwerlichsten Thiere für Personen vom Hofe.

Graf. So wil ich denn ihrer hier erwarten, und da ich auf die Art Musse habe, meinen Gedanken nachhängen. Las mich allein! (Wehnert ab) Ich bin gesonnen einen neuen Text zu einer Melodie zu machen, die ihr ungemein gefält.

(staunt)

Vierter Auftrit.

Ritter von Kalfeld. Barones von Sorstet. Graf von Wirtheim (in einer Ekke des Theaters den die Kommenden nicht wahrnemen)

Ritter. Jederman wird meiner Meinung sein.

Barones. Glauben Sie durch Ihren Staarsin zu siegen?

Ritter. Ich halte meine Gründe für besser als die Ihrigen.

Barones. Ich wünschte, daß man Ihre und meine auf die Wagschaale legte.

Ritter. Hier seh' ich jemand, der nichts weniger denn unwissend ist, und der unsern Zwist entscheiden kan. Auf ein Wort, lieber Graf! Erlauben Sie uns, Sie zum Schiedsrichter eines Streits aufzurufen, den unsre verschiedne Meinungen über das erregt haben, was den wahrsten Liebhaber bezeichnet.

Graf. Eine sehr schwer zu entscheidende Frage, zu der Sie einen geschiktern Richter suchen müssen.

Ritter. Kahle Ausflüchte! Sie machen wegen Ihres Verstandes allenthalben Aufsehn, und sind uns zur Gnüge bekant. Wir wissen mit wie vielem Rechte man Ihnen ......

Graf. O ich bitte Sie, mich ......

Ritter. Mit Einem Worte, Sie müssen unser Schiedsrichter sein, und uns zwei Augenblikke schenken; mehrer bedarf's dazu nicht.

Barones. (zu ihm) Sie halten den zurük, der Sie verdammen wird; denn wenn das wahr ist, was ich glaube, so wird der Herr Graf mir den Triumph zu erkennen.

Graf. (seitab) Daß ich meinen Schurken nicht auf den Einfal bringen kan, mich unter irgend einen Vorwande hier wegzubringen.

Ritter. (zur Barones) Ich habe zu gute Beweise von seinem Verstande, um einen nachtheiligen Ausspruch für mich zu besorgen. (zum Grafen) Kurz unser grosser Streit besteht darin: ob ein Liebhaber eifersüchtig sein mus.

Barones, Oder um unsre Gedanken noch deutlicher zu erklären, wer von beiden mehr gefält, der Eifersüchtige, oder der es nicht ist?

Ritter. Ich halte schlechterdings dafür, der Leztere.

Barones. Und ich behaupte, der erste.

Ritter. Ich glaube, daß der unser Herz ganz zu sich hinneigt, der die meiste Ehrerbietung äussert.

Barones. Und ich, daß der nur Gegenliebe erzeugt, der die gröste Liebe blikken läst.

Ritter. Nicht zu läugnen, doch erkent man das liebeglühende Herz mehr durch Ehrerbietigkeiten als durch Eifersüchteleien.

Barones. Und ich bin der Meinung, daß man uns um so mehr liebt, je eifersüchtiger man ist.

Ritter. Fi doch, Barones! Sagen Sie mir nichts von den Leuten, deren Liebe, wie ihr Has beschaffen ist, die stat ehrerbietig und dienstgefällig zu sein, sich ernstlich befleissigen, überlästig zu werden, aus unserm mindesten Handlungen trübsinnig wie sie sind, Verbrechen zu machen suchen, die durch ihre Blindheit der Unschuld Unrecht thun, von jedwedem Blikke Erläuterung verlangen, die sich beklagen, wenn sie nur die mindeste Spur des Verdrusses bei uns warnemen daß er aus ihrer Gegenwart entsteht, und wenn nur etwas Freude aus unsern Augen leuchtet, den Grund davon in ihren Nebenbulern aufsuchen wollen. Kurz Leute, die sich wegen ihrer rasenden Liebe berechtigt glauben, blos im Keifen mit uns zu reden die jederman den Zutrit zu uns versagen und selbst ihre eigne Beherscher tirannisiren. Ich meiner Seits verlange Liebhaber, die durch Ehrerbietigkeit geleitet werden; ihre Unterwürfigkeit giebt den besten Beweis unsrer Herrschaft über sie.

Barones. Fi doch, sprechen Sie mir nicht von denen Leuten, als von wahren Liebenden, die nicht den mindesten Affekt gegen uns äussern von denen laulichten Geschöpfen, die sich wegen ihrer Kaltblütigkeit im unzukränkendsten Besiz unsrer Herzen glauben, nicht bange sind, uns zu verlieren und bei ihrer grossen Sicherheit ihre Liebe einschlummern lassen, die mit ihren Nebenbulern im besten Vernemen stehn und ihrer Beharlichkeit freies Feld lassen. Eine so ruhige Liebe verdriest mich. Lieb' ohne Eifersucht ist kalt; und ich wil daß ein Liebhaber zum Beweis seiner Flamme für mich, beständig vor Argwohn umhergetrieben wird, und daß er durch schnelle Ausbrüche des Zorns zu erkennen giebt, wie hoch er seine Geliebte hält. Auf seine Besorgnisse, seine Beängstigungen sind wir stolz, und begegnet er uns auch bisweilen zu rauh, so macht es uns doch wieder Vergnügen, ihn demütig zu unsern Füssen zu etblikken sich wegen des gemachten Lermens mit Thränen entschuldigen und in Verzweiflung geraten zu sehn. Ein wirksamers Mittel unsern Zorn zu dämpfen giebt's gar nicht.

Ritter. Wenn nur solche aufbrausende Geschöpfe Ihnen gefallen können, so weis ich deren verschiedne mit denen Sie zufrieden sein würden; kenne mehr denn ein Halbduzend in dieser Stadt, die, wie man sieht, bis zum Schlagen lieben.

Barones. Und finden Sie nur an Leuten ohne Eifersucht Behagen, so wüst' ich etliche die ganz für Sie geschaffen sind; Männer so geduldig in der Liebe, daß selbige Sie funfzigmal in den Armen von andern erblikken würden, ohne sich darüber nur im mindesten zu ärgern.

Ritter. Nun müssen Sie den Ausspruch thun, welcher dieser beiden Liebhaber Ihnen den Vorzug zu verdienen scheint.

(Isabelle Terracini läst sich im Hindergrunde sehn und sieht den Grafen zwischen dem Rittter und der Baronin)

Graf. Weil ich denn nicht anders loskommen kan, so wil ich Sie denn beiderseits befriedigen, und Ihnen sagen, daß der Eifersüchtige auf eine stärkre, der andre aber auf eine bessre Art liebt.

Barones. Der Ausspruch ist wizig, aber......

Graf. Und hinlänglich! ich habe nun das Meinige gethan. Erlauben Sie mir, daß ich, Sie verlassen darf.

Barones. (sagt dem Ritter leise und mit Kopfschütteln etwas, und so geht sie mit ihm ab)

Fünfter Auftrit.

Isabelle Terracini. Graf von Virtheim.

Graf. (Isabellen gewahr werdend und auf sie zueilend) Sie sind lang' ausgeblieben, Signora, und ich sehe gar wol ein, daß . . . . .

Isabelle. Eine sehr ungerechte Anklage; ich komme vielmehr zu früh, störe Sie in einer angenemen Unterredung; Sie haben dort (auf die beiden Abgehenden zeigend) den hinlänglichsten Ersaz für meine Gegenwart.

Graf. Wollen Sie ohn' Ursach auf mich erbittert sein und mir Vorwürfe über das machen, was meine ärgste Plage ist. Haben Sie doch die Güte hier zu bleiben und . . . . . .

Isabelle. Lassen Sie mich, ich bitte Sie, und eilen Sie wieder zu Ihrer Geselschaft zu kommen. (ab)

Sechster Auftrit.

Graf von Virtheim. (allein)

O Himmel! mus denn grade heut der ganze Tros überlästiger Thoren und Thörinnen sich zusammenrotten, um den süssesten angelegendlichsten meiner Wünsche zu zernichten! Ha! das sol all Euren vereinten Bemühungen schlechterdings nicht gelingen. Ich wil ihr auf den Fus nach, so sehr ihr's auch zuwieder ist, und ihr meine Unschuld ganz klar beweisen.

Siebender Auftrit.

Abt von Gandersburg. Graf von Virtheim.

Der Abt. Ha, Graf, daß uns stets beschwerliche Geschöpfe mitten in unsern Vergnügungen stören! Ich möchte rasend werden, wegen einer schönen Jagdpartie, die ein Schaafskopf . . . . .

Graf. Ich suche hier jemanden, mein Bester, kan mich unmöglich aufhalten.

Der Abt. Nun so wil ich Dir's unterwegs erzählen. Wir waren eine ganz ausgesuchte

Geselschaft und hatten gestern die Abrede genommen, einen Hirsch zu forciren. Zu dem Ende schliefen wir unter freien Himmel, ich meine, mon cher im grösten Dikkicht des Waldes. Da die Jagd mein Lieblingsvergnügen ist, so wolt' ich, um es gut zu machen selbst zu Holze gehn, und wir beschlossen, insgesamt auf einen Hirsch anzulegen, den jederman von zehn Enden ausgab. Ich aber, war der Meinung, ohne mich weiter bei den Merkmalen aufzuhalten, daß es nur einer vom zweiten Geweih sei. Wir hatten unsre Vorlagen gehörig aus einander gelegt, und frühstükken in aller Hast nur einige frische Eier, als ein Erzlandjunker mit einem großen Schlachtschwerte umgürtet gar kek und wolgemut auf einer trächtigen Stute angeritten kam. Er machte uns ein jämmerliches Kompliment, und führte uns, um unsern Verdrus auf's höchste zu treiben, seinen jungen Bengel von Sohn auf, eben so sehr Esel wie der Vater. Lezter gab sich für einen großen Piqueur aus und erbat sich von uns die Gewogenheit, mit uns jagen zu dürfen. Gott behüte auf der Jagd jeden rechtschafnen Mann vor einem Hüfthornträger, der zur Unzeit anstöst und vor denen Leuten, die, wenn sie schäbige Köter hinter sich haben, von ihrer Meute sprechen, und sich für grosse Piqueurs ausgeben. Wir priesen seine guten Eigenschaften, namen ihn

mit und begaben uns insgesamt nach unsern Brüchen. Kaum liefen die Hunde drei Hezstrikke lang, tahoh! so waren Sie schon auf der Fährte des Hirsches. Ich seze stark an und stosse in's Horn; mein Hirsch aus dem Lager und über eine ziemlich weite Ebne weggesezt, meine Hunde hinter ihm her, so gut im Odem, daß ich sie alle mit Einem Mantel hätte bedekken wollen. Er kömt in den Wald; wir geben ihm die alte Meute, und ich, ich neme in gröster Eil meinen Fuchs. Du hast ihn doch gesehn?

Graf. Ich kan mich nicht besinnen.

Der Abt. Wie? Kenst ihn nicht? Das ist ein Gaul, eben so tüchtig als er schön ist, und den ich erst dieser Tage von dem Pferdehändler Rühlman gekauft habe. Daß er mich damit nicht geprelt hat, kanst Du Dir leicht vorstellen, da er viel auf mich hält; auch bin ich damit völlig zufrieden, und er hat mir sur ma foi! in seinem Leben kein bessers und schöners Pferd verkauft. Ein Barberkopf mit einem reinen Sterne! Einen Schwanenhals dün und risch! Schultern so wenig als ein Hase! Kurz gedrungen, und die ganze Stellung verrät Feuer. Beine, beim Teufel! Beine, wie ich noch nicht gesehn! Von Kräften so stark als zwei andre! Die Wahrheit zu sagen, ich ganz allein habe das Mittel ausge-

gefunden, es zu reiten, und der beste Piqueur zitterte allemal, wenn er's rit. Ein Kreuz hat's von einer Breite, wie's keine mehr auf der Welt giebt, und Schenkel, das weis Gott, was das für Schenkel sind! Mit Einem Worte, es ist die Krone aller Pferde. Ich habe, — Du kanst mir's sicher glauben — hundert Pistolen ausgeschlagen, die ich auf ein Pferd zubekommen solte, das dem Kaiser war gebracht worden. Ich seze mich also auf dies Pferd und hatte die gröste Freude, wie ich denn von weitem die Weinleser so nach der Reihe hinziehn sahe. Ich sporne mein Pferd an und komme mit einem einzigen Piqueur, hinter unser Hunden her, in einen abgelegnen Wildstand. Hierin lies sich der Hirsch eine ganze Stunde lang treiben. Ich sezte mit den Hunden zu und machte einen Lermen wie alle Teufel! kurz all mein Tage ist kein Jäger so voller Freuden gewesen. Ich ganz allein relancire den Hirsch, und es gieng nunmehr alles auf's Beste, als ein junger Hirsch zu unserm gerät. Ein Theil meiner Hunde reist sich von den andern los, und ich sehe, lieber Graf wie du leicht denken kanst, daß sie alle mit Furcht jagen, und daß selbst Spürnase ungewis ist. Er kehrt plözlich wieder, worüber ich mich in der Seele freute, findet die rechte Fährte, und ich', ich stosse in's Horn und schrie. Zu Spürnasen! Zu Spür-

nasen! Zu meinem Vergnügen seh' ich einen Theil davon auf einem Pläzchen, wie einen Maulwurfshaufen und stosse nach Herzenslust in's Horn. Einige Hunde kamen auch schon zu mir zurük, als zu allem Unglük der junge Hirsch sich nach meinem Krautschufte wante. Mein Dumkopf fängt an in's Horn zu stossen, so stark er nur kan, und schreit aus vollem Halse: Tahoh! Tahoh! Tahoh! Meine Hunde gehn alle wieder von mir und nach dem Rindvieh zu. Ich renne spornstreichs hin, und finde ihrer noch unterwegs; doch kaum hatt' ich einen Blik zur Erde gethan, mon cher, so bemerkt ich zu meiner herzlichen Betrübnis die unrechte Spur, Ich mochte ihm den Unterschied der Fährte unsers Hirsches und seiner Merkmale zeigen, wie ich wolte, so behauptete er dennoch immer fort, als ein ganz unkundiger Jäger, es wäre unser Hirsch, und mit dem Zanke gab er den Hunden Zeit weit fortzugehn. Ich war halb rasend und fluchte auf den Kerl von Grunde des Herzens; ich sporne meinen Gaul; er geht über Stok und Stein, und biegt Aeste, so dik wie mein Arm. Ich bringe die Hunde wieder auf die erste Spur und sie suchen, zu meiner unaussprechlichen Freude, unsern Hirsch wieder auf, nicht anders als hätten sie ihn vor Augen gehabt. Sie relanciren ihn. Allein

solte man wol einen solchen Streich vorhersehn? Warlich, lieber Graf, er bringt mich um: Unser relancirte Hirsch wendet sich nach dem Strohjunker, und dieser in dem Wahne, ein rechtes Meisterstük zu machen, schiest mit der Sattelpistole den Hirsch recht mitten durch den Kopf und schreit mir von weitem zu; Ha, ich habe die Bestie erlegt! Grosser Gott! hat man auf der Parforce-Jagd je von Pistolen reden hören? Ich da ich auf die Stelle hinkam, fand die That so unerhört, daß ich ganz rasend meinem Pferde die Sporen in die Rippen sezte und in Einem Galop nach Hause sprengte ohne dem dummen Dorfteufel Ein Wort zu sagen.

Graf. Besser und klüger kontest Du in der That nicht handeln! So mus man sich von beschwerlichen und lästigen Leuten losmachen. Leb wol.

Der Abt. Wenn Dir's gelegen ist, wollen wir zusammen irgendwo eine Jagdpartie machen, wo wir keinen Krautschuft werden zu befürchten haben. (ab)

Graf. Sehr wol; ich werde Dir's wissen lassen. (allein) O vortreflich! vortreflich! Wie erwünscht mir's geht! — Bald ist meine Geduld erschöpft! Ich mus ihr nur hurtig nach, und mich zu entschuldigen suchen. (wil ab)

Ballet.

Eben wie der Graf von Virtheim an der Kulisse ist, stossen ihm Kegelspieler auf, die ihn aufhalten, um einen Schub, über den sie in Streitigkeit sind, zu beurtheilen. Er macht sich mit vieler Mühe von ihnen los, und sie halten sodan einen Tanz, der aus alle den Stellungen besteht, die diesem Spiele eigen sind. Er hat selbigem zu zusehn versprechen müssen und wil nun fort, als Knaben mit Schleudern kommen ihn von neuem aufhalten, und auch zu ihrem Schiedsrichter machen wollen. Sie fesseln ihn so, daß er nicht fort kan; er wird ärgerlich, stampft, und es erscheinen ein Paar Gärtnergesellen die sie forttreiben. Der Graf bezalt sie dafür reichlich und eilt ab. Die Gärtner rufen ihre Kameraden, mänliche so wol als weibliche herbei und theilen das Trinkgeld mit ihnen. Die Freude hierüber veranlast mannichfache Tänze.

Dritter Akt.

Erster Auftrit.

(Strasse)

Graf von Virtheim. (im Ueberrok) Wehnert.

Graf.

Zwar sind mir einer Seits meine Bemühungen gelungen, ich habe meine Angebetete besänftigt, allein von der andern Seite werd' ich zu Boden gedrükt und mein widriges Geschik wütet von neuem gegen meine Liebe. Der Marchese, der ärgste unter all den mir beschwerlichen Geschöpfen widersezt sich aufs neue meinen süssesten Wünschen, hat seiner liebenswürdigen Nichte verboten mich zu sehen, und wil, daß sie Morgen einen andern Gatten nemen sol. Demungeacht hat Isabelle die Güte gehabt mir auf meine feurige liebevolle Bitten heut Abend eine geheime Unterredung zu zugestehn. Die Liebe findet zumal an geheimen Gunstbezeigungen Behagen und in Hindernissen ihre gröste Wollust, und das kleinste Gespräch mit unsrer Geliebten, dünkt uns, wenn's verboten ist, das unschäzbarste Glük. Ich eile zum Rendezvous; es ist beinahe Zeit, und ich wil lieber früher als zu spät kommen.

Wehnert. Sol ich mitgehn?

Graf. Nein; denn Du köntest machen, daß mich Leute erkenten, denen ich verdächtig bin.

Wehnert. Aber .....

Graf. Ich wil nun nicht.

Wehnert. Ich mus freilich Ihren Befelen gehorchen: allein von ferne wird mir's doch wol erlaubt sein ......

Graf. Schweig! Wie viel hundertmal sol ich Dir's sagen? Wirst Du denn nie Deine alte üble Gewohnheit ablegen Deinem Herrn beschwerlich zu sein?

Wehnert. (ab)

Zweiter Auftrit.

Schuppachides. (kömt gar demütiglich herangeschlichen seine Kleidung ist zwar sehr dürftig, aber doch nicht unreinlich und ganz) Graf von Birtheim.

Schuppachides. Die Zeit ist zwar nicht die commodeste, da ich mir die Ehre neme Ihro Hochgräfliche Gnaden meine unterthänige Aufwartung zu machen; der Morgen ist freilich hierzu opportuner, allein es ist nicht so leicht vor Sie

gelassen zu werden. Denn Sie schlafen entweder beständig oder sind aus, so versichern wenigstens Dero Leute, und ich habe, um Sie gewis zu treffen, die jezige Stunde erkieset, weil ich in Erfahrung gebracht habe, daß Dieselben von der Promenade wieder retournirt sein würden. Mir war schon bange wiederum der hohen Fortune Ew. Hochgräflichen Gnaden zu sprechen verlustig zu ......

Graf. Verlangen Sie etwas von mir, mein Herr?

Schuppachides. Ich wolte meine Schuldigkeit abstatten, und komme her, um zu ...... Entschuldigen Sie die Verwägenheit, die mich antreibt, Dero ....

Graf. Ohn' alle Umstände, was ist zu Ihrem Begehr?

Schuppachides. Da Dero Rang, Dero Geist, Dero Edelmut männiglich bekant und von jedem Kiele so wie von jeder Zunge gelobpriesen ....

Graf. Ganz recht; ich bin von jederman gekant und gelobpriesen, nun und was weiter, mein Herr?

Schuppachides. Es ist eine ausserordentliche penible Sache, wenn man sich selbst produciren mus, und bei den Grossen stets durch Leute mus sich introduciren lassen, die erst vielen

Rumor und Sermones machen müssen und die allenthalben Ingres finden, um unsre geringe Meriten zu manifestiren. Was mich anlangt, so wünscht' ich, daß wol instruirte Leute Ew. Hochgräfliche Gnaden gesagt haben möchten, wer ich bin.

Graf. Ich sehe sehr leicht ein, mein Herr, wer Sie sein können, und habe das gleich bei Ihren ersten Worten wahrgenommen.

Schuppachides. Ja, ich bin ein Gelehrter, dies Wort nicht abusive genommen wie man diesen titulum jezt proladoler! jedem Studentchen, jedem halbwüchsigen Magisterlein zu attribuiren pflegt, sondern ein Gelehrter von echten Schrot und Korn; ein guter Humanist, Linguist besonders Orientalist; zudem so bin ich nicht von denen Gelehrten, deren Namen auf ein blosses us ausgehn: nichts ist vulgarer als Namen mit lateinischen Ausgange; diejenigen die man Griechisch terminiret, geben mehr Dignität und Splendorem, und um einen auf es zu haben; lasse ich mich Schuppachides nennen.

Graf. Nun wol denn, Herr Schuppachides, was haben Sie mir zu sagen?

Schuppachides. Es betrift eine Supplique, welche ich Ew. Hochgräflichen Gnaden zur gnädigsten Perlustrirung und zur huldreichsten Tra-

dition in die Hände von Ihro Kaiserlichen Majestät zu geben mich erdreiste, wissende, daß Sie beim Kaiser sehr gut stehen.

Graf. Sie können ja solche selbst überreichen.

Schuppachides. Zwar haben der Kaiser die hohe Gnade alle und jede Bitschriften höchst selbst anzunemen, allein eben durch diese Abundanz und Exces von Huld und Milde kömt es, daß so viele nichts nüzige Suppliquen überreicht, daß die guten davon erstikt werden, wie der gute Saamen vom Unkraute, und ich fundire meine Hofnung nur darauf, daß Ew. Hochgräfliche Gnaden sie ihm zustellen werden, wenn er wenig Leute um sich hat.

Graf. Das können Sie ja selbst, wenn Sie die rechte Zeit abwarten.

Schuppachides. Ha, gnädiger Herr, die Trabanten sind ungeschlechte Kerle, wahre bruta sie begegnen den Gelehrten wie dem Fex urbis, und ich kan nicht weiter als bis in den Trabantensaal introitum erlangen. Lieber wolte ich Zeit Lebens darauf renunciiren an den Hof zu kommen, hätte ich nicht einmal die Hofnung concipirt, daß Ihro Hochgräfliche Gnaden bei unserm Kaiser mein Mecenas zu sein geruhen würden. Ja, Dero Auctoritaet bei selbigen ist mir . . . . . .

Graf. Nun dann, so geben Sie mir sie her, ich wil sie überreichen.

Schuppachides. Hier ist sie; doch permittiren Sie mir, daß ich sie Denselben vorlesen darf.

Graf. Das geht nicht.

Schuppachides. Damit Ew. Hochgräfliche Gnaden nur den Inhalt nicht ingnoriren; ich flehe auf's aller submisseste.

Sire.

Ew. Majestät allerunterthänigster, treugehorsamster, und allergelehrtester Knecht und Unterthan ich Schuppachides von Geburt ein Teutscher und meines Metjes ein Grieche, habe, nachdem ich die grossen Irthümer und Schnizer erwogen, welche in den Inscriptionen auf den Schildern der Häuser, Kramläden, Koffeehäuser, Gasthöfe, Weinhäuser und an andern Orten Dero getreuen Residenzstadt Wien dadurch begangen werden, daß gewisse Ignoranten, welche ebenbesagte Inscriptionen anfertigen, durch eine barbarische, verderbliche und abscheuliche Ortographie allen Sinn und Verstand stöhren, ohne im allermindesten auf Etymologie, Analogie, Energie noch Allegorie Rüksicht zu nehmen, zum grösten Scandalum der ganzen Gelehrtenrepublik und der teutschen Nation, die durch dergleichen grobe Irthümer und Schnizer in Decrement und Ignomie kömt . . . . .

Graf. Diese Bitschrift ist sehr lang und könte den Kaiser gar leicht ......

Schuppachides. O gnädiger Herr, nicht Ein Wort kan davon wegbleiben. (führt fort) So flehe ich Ew. Kaiserlich Königliche Majestät in tiefster Submission an Dero Ländern zur Prosperität und zur mehrerer Glorie Dero Regierung das Amt eines General-Controlleurs, Intendanten, Correctoris Revisoris und Restauratoris mehrbesagter Inscriptionen zu creiiren und damit Supplicantem zu beehren so wol in Ansehung seiner grossen und stupenden Gelehrsamkeit, als auch der grossen und ausgezeichneten Verdienste um den Staat, als auch um Ew. Kaiserliche Königliche Majestät selbst, indem er von Höchstdero Namen das Anagramma Lateinischer, Griechischer, Hebräischer, Syrischer, Chaldäischer, Arabischer .....

Graf. Recht schön! geben Sie mir's nur, und verlassen Sie sich fest darauf, daß es der Kaiser zu sehn bekömt.

Schuppachides. Das ist schon hinlänglich, Ihro Hochgräfliche Gnaden, wenn Sie meine Bitschrift vorzeigen. Ich bin meiner Sache gewis, wenn sie der Kaiser zu sehn bekömt; denn da er in allen Stükken gerecht ist, so kan er ohnmöglich meine Bitte rejiciren. Uebrigens so erbitte ich mir schriftlich von Ihro Hochgräfliche

Gnaden Dero Vor- und Zunamen, um Ihren Ruhm in die Wolken zu tragen; ich wil daraus ein Gedicht in Form eines Acrostichons verfertigen, worin Ihr Name vorne und hinten und auch in den beiden Hemistichiis heraus kömt.

Graf. Morgen sollen Sie ihn haben, Herr Schuppachides, Morgen; vor heute . . . . . . (giebt ihm durch eine Bewegung der Hand zu verstehn, daß er sich entfernen sol)

Schuppachides. (schleicht mit einem tiefen Bükling ab)

Dritter Auftrit.

Graf von Virtheim.

Ausgemachtere Esel als ein solcher Schlag von Gelehrten giebts doch in der That nicht. Zu einer andern Zeit würden mich seine Thorheiten sehr belustigt haben. (wil fort indem trit ein neuer Ueberlästiger auf)

Vierter Auftrit.

Sirwas. Graf von Virtheim.

Sirwas. So eine wichtige Angelegenheit mich auch zu Ihnen führt, so hab' ich doch lieber warten wollen, bis jener alte Mann weggegangen war.

Graf. Ich bitte, daß Sie sich fördern! ich mus fort.

Sirwas. Ich vermute fast, daß der alte Träumer, der Sie eben verlies, Sie mit seiner Unterredung sehr ennüyrt hat; er ist ein überlästiges Geschöpf, ohn' alle gesunde Vernunft, für den ich stets eine Ausflucht bei der Hand habe. Im Prater, in Fürstlich Schwarzenbergschen Garten, in Lichtenthal, hier und allenthalben martert er die Leute mit seinen närrischen Grillen tot. Leute Ihres Ranges müssen billig all diesen Gelehrtentros vermeiden, der zu nichts taugt. Was mich anlangt, mein Herr Graf, so besorg' ich nicht, Ihnen beschwerlich zu sein, weil ich Ihr Glük machen wil.

Graf. (vor sich) Gewis ein Kolenbläser; einer von den Leuten, die nicht das mindeste haben, und jederman goldne Berge versprechen. (laut) Haben Sie den gebenedeiten Stern aufgefunden,

der einzig und allein alle Könige des Erdbodens reich machen kan.

Sirwas. Behüte, Ihro Hochgräfliche Gnaden, daß ich zu den Thoren gehören solte! Mit solchen bodenlosen Spekulationen geb' ich mich nie ab; ich bin ein Liebhaber von gründlichen Projekten. So eins hab' ich eben jezt wol versiegelt bei mir, und wünsche, daß Sie es dem Kaiser zu überreichen die Gnade hätten. Es ist keins von jenen albernen Vorschlägen, von jenen leeren Hirngespinsten, womit man gemeiniglich den Finanzministern den Kopf wüste, auch keins von den lumpichten Projekten, die nur etwa auf zwanzig oder dreissig Millionen abzielen, sonders eins, das jährlich dem Kaiser wenigstens reine vier hundert Millionen einträgt, und zwar mit leichter Mühe, ohn' alles Risiko, und ohne das Volk im allermindesten zu drükken. Mit einem Worte es ist ein Projekt, das unsäglichen Gewinst eintragen, und das man gleich beim ersten Anblik ausführbar finden wird. Wofern nur Ihro Hochgräfliche Gnaden mich dabei zu unterstüzen . . . . .

Graf. Sehr wol! ein andersmal mehr davon! Ich habe jezt keine Zeit dazu.

Sirwas. Wofern mir Ihro Hochgräfliche Gnaden unverbrüchliches Stilschweigen zu ver-

sprechen geruhten, wolt' ich Ihnen gern meinen wichtigen Vorschlag entdekken.

Graf. Nein, nein; ich mag ihn nicht wissen.

Sirwas. Ich traue Ihnen viel zu viel Diskretion zu, mein Herr Graf, als daß Sie dies Geheimnis verraten solten: und so wil ich Ihnen selbiges mit einem Paar Worten ganz freimütig entdekken. — — — Daß uns nur ja niemand belauscht! (sieht sich allenthalben um, ob niemand horcht, und dann raunt er dem Grafen zu) Der vortrefliche Anschlag, von dem ich Erfinder bin, besteht darin, daß ......

Graf. Nicht so nahe, mein Herr, wenn ich bitten darf; es hat seine Ursachen.

Sirwas. Ihro Hochgräfliche Gnaden wissen bereits ohne daß ich's sagen darf, was für grossen Vortheil der Kaiser jährlich aus Triest zieht; mein Projekt, auf das noch niemand gefallen ist, besteht nun darin (und es läst sich leicht bewerkstelligen) all die Küsten der sämtlichen Besizungen des Erzhauses in berühmte Häven zu verwandeln. Das wird gewis sehr grosse Summen in's Land bringen, und wenn ......

Graf. Ihr Projekt ist sehr gut, und wird dem Kaiser ungemein gefallen. Adieu; wir sehn uns in Kurzem wieder.

Sirwas. Unterstüzen Sie mich durch ein kräftiges Fürwort, wenigstens deshalb da ich Ihnen dies Geheimnis zuerst eröfnet habe.

Graf. Ja, ja.

Sirwas. Wolten Ihro Hochgräfliche Gaaden wol die grosse Gütigkeit haben, mir zwei Pistolen zu borgen. Sicher sind sie Ihnen genug, denn wenn mir auch für meine Erfindung keine Pension zu Theile würde, so erhalt' ich doch dafür ein so ansehnliches Gratial, das ....

Graf. (giebt sie ihm) O ja, sehr gern. (Sirwas geht mit vielen Verbeugungen ab)

Fünfter Auftrit.

Graf von Virtheim.

Wolte Gott, ich könte alle überlästige Geschöpfe um den Preis los werden! — Ha! und könt ich mir auch auf diese Art den beschwerlichen Oheim vom Halse schaffen! Gern gäb' ich das Vermögen meines Mündels dafür hin; allein seine Seele steht nicht dem Eigennuze, steht nur dem Zorn und der Rache offen. — Ich muß mit Isabellen auf andre Mittel sinnen.

Sechster Auftrit.

Baron von Priestaf. Graf von Virtheim.

Baron. Ich habe eben eine verdrüsliche Nachricht erfahren.

Graf. Was für eine?

Baron. Daß Du eben mit jemanden Händel gehabt hast.

Graf. Ich, Händel?

Baron. Was wilst Du denn verbergen? Ich weis von guter Hand, daß man Dich herausgefordert hat, und da ich Dein Freund bin, so erbiet' ich mich Dir zum Beistand gegen wen es auch sei, es fall' auch aus, wie es wolle.

Graf. Ich bin Dir verbunden, aber glaub' nur. Du thust mir ....

Baron. Du wilst mir nicht eingestehn, und doch gehst Du so ohne Bedienten aus? Du magst nun in der Stadt bleiben oder aufs Land gehn, so begleit' ich Dich.

Graf. (beiseit) Ha! ich werde rasend!

Baron. Wozu hilft Dir's nun, daß Du's mir verheimlichst.

Graf. Ich schwöre Dir's, Baron, man hat Dich zum Besten gehabt.

Baron. All Deine Ausflüchte sind umsonst.

Baron. Denkst Du, daß ich's Dir glauben werde.

Graf. Mein Gott! ich sage Dir aber, ohn' alle Verstellung . . . . .

Baron. Glaube nicht, daß ich so leichtgläubig bin, mich so hintergehn lasse.

Graf. Wilst Du mir eine Gefälligkeit erzeigen?

Baron. Das wil ich eben.

Graf. Nun so las mich gehn.

Baron. Daraus wird nichts, Graf.

Graf. Ich hab' heut' Abend ein gewisses verliebtes Abenteuer vor, und da . . . .

Baron. Ich verlasse Dich nicht, folge Dir nach, wo Du auch hingehst.

Graf. Nun wol, weil ich denn Händel haben sol und mus, so wil ich welche haben, damit nur Dein brennender Durst darnach gestilt wird. Und zwar mit Dir wil ich sie haben, der mich rasend macht, und den ich in der Güte nicht los werden kan.

Baron. Das heiss' ich Freundschaftsdienste schlecht erkennen; doch da ich Dir dadurch einen so gar üblen Gefallen erweise, so mach' all' Deine Händel allein aus.

Graf. Ich nem' es für einen Beweis Deiner Freundschaft auf, wenn Du mich verlässest.

Baron. (vor sich) Ich wil schon noch dahinter kommen, und ihm zeigen, was er an mir hat. (ab)

Graf. Ha! mein Schiksal verdamt mich wie ich sehe zu ewigen Queerstrichen! Das Pak Schurken, besorg'ich, hat mich um die Zusammenkunft gebracht; die Zeit dazu scheint mir bereits vorbei zu sein. (schnel ab)

Siebenter Austrit.

Herrenalles.

(In der Tiefe der Pallast des Marchese Ustiano)]

Marchese Ustiano. Bonaventura. hernach Baron von Priestaf. Dessen Bedinter (im Ueberrok, einen Degen an, und im niedergekrämpten Hute wie sein Herr) Wehnert. zulezt Graf von Virtheim (den Hut auch niedergekrämpt)

Marchese. Wie so hoft der Verräter sie demungeachtet wider meinen Willen zu erhalten? So wil er sich heut' Abend troz meiner Sorgfalt bei meiner Nichte einfinden? Sie ohne Zeugen sprechen?

Bonaventura. Ganz zuverlässig.

Marchese. Dem wird mein gerechter Zorn vorzubauen wissen.

Baron. (in einen Mantel gehült zu Wehnert) Hier an diesem Orte ist es also? (Wehnert am Eingange befindlich, bejaht es pantomimisch, und geht ab) Ich sehe dort vor jenem Hause Leute; wir wollen uns nähern.

Graf. (von einer andern Seite zugleich auftretend) Schon wieder neue Störung in meiner Liebe! Ich sehe dort vor dem Hause des Marchese einige Personen. Ich mus behutsam sein.

Marchese. (zum Bonaventura) Eh' es ihm gelingt, sein bübisches Vorhaben auszuführen, sol er fallen, seinen verrätrischen Busen durch tausend Stiche durchbohrt. Geh' und leg Dich mit Barfistau an jener Ekke in Hinterhalt, und haltet Euch in Bereitschaft, so bald Ihr den Namen Graf von Virtheim hört, meine Ehre zu rächen, die er aufs gröblichste beleidigt hat, seine Zusammenkunft zerstören und seine sträfliche Liebe durch sein Blut zu tilgen.

Baron. (mit seinem Bedienten den Marchese angreifend) Ehe man ihn Deiner Wut schlechtet, Ungeheuer, solst Du es vorher mit uns zu thun haben.

Graf. Wiewol er mein Verderben beschlossen hat, so heischen dennoch die Pflichten der Ehre von mir dem Oheim meiner Gebieterin beizustehn. (zum Marchese) Ich bin auf Ihrer Seite, mein

Herr (zieht den Degen, und schlägt den Baron und seinen Bedienten nach einem kurzen Gefecht in die Flucht)

Marchese. O Himmel! wer entreist mich dem Tode, der mir so dicht, so sicher vor Augen schwebte? Wem hab' ich diesen grossen Dienst zu verdanken?

Graf. (zurükkommend) Ich that blos, was die Billigkeit fordert.

Marchese. O Gott; kan ich meinem Gehör trauen? Ist es wirklich der Graf von Wirtheim, dessen Hand .....

Graf. Ja, mein Herr, er ist es, dessen Hand Sie aus einer Verdrüslichkeit gezogen hat, und der sich deshalb sehr glüklich schäzt, höchst unglüklich aber; Ihren Zorn auf sich zu haben.

Marchese. Wie eben der Mann wagt sein Leben für mich, dem ich nach dem seinigen stand? Ha! das ist zu viel; dem kan mein Herz nicht mehr wiederstehn, und so kühn auch der Schrit ist, den Ihre Liebe heute Abend thun wollen, so mus dennoch diese so ausnemend grosmütige Handlung all meine Erbitterung gegen Sie erstikken. Kommen Sie, lieber Graf; ich mus mich von meinem Schrek ein wenig zu erholen suchen.

(Beide ab in's Haus)

Achter Auftrit.

(Vorsaal beim Marchese)

Marchese Ustiano. Graf von Virtheim. darauf Isabelle Terracini.

Marchese. (beim Hereintreten) Ich gesteh' Ihnen offenherzig, theurer Virtheim; ich schäme mich äusserst, daß ich mich so gegen Sie vergangen, Ihnen durch meinen ungegründeten Has und Eigensin so viel und so lange Unrecht gethan habe, und um Ihnen meine Reue vor aller Welt zu bezeigen, wil ich Sie noch heut' Abend mit dem Gegenstand Ihrer Wünsche vereinigen.

Isabelle. (stürzt odemlos den Anzug in einiger Verwirrung herein) O mein Oheim, was ist Ihnen widerfahren? Ich habe einen Tumult vernommen, von einem Vorfalle gehört ......

Marchese. Fräulein, der Vorfal, so tragisch er sich auch anlies, so ein glükliches Ende hat er genommen! er ist Schuld, daß ich Ihnen den Grafen zum Gemal gebe, dessen Flamme ich mich so lange wiedersezt habe. Sein Edelmut hat mich eben jezt vom Tode errettet, und ich wünsche, daß Sie durch Ihre Hand meine Schuld gegen ihn abtragen.

Isabelle. Mit dem grösten Vergnügen, wenn ich es kan; denn ich bin dem Manne alles schuldig, dessen Leben er gerettet hat.

Graf. Die ganze Sache ist mir so wunderbar, daß ich sie noch für einen Traum halte.

Isabelle. Ist das auch ein Schattenbild, das Dich umschlungen hält, lieber Moriz?

Marchese. Komt, Kinder, und last uns bei unserm Glük von Herzen frölich sein! Meine Kapelle soll sogleich kommen. (Es wird stark angepocht)

Graf. Was bedeutet das Andonnern?

Neunter Auftrit.

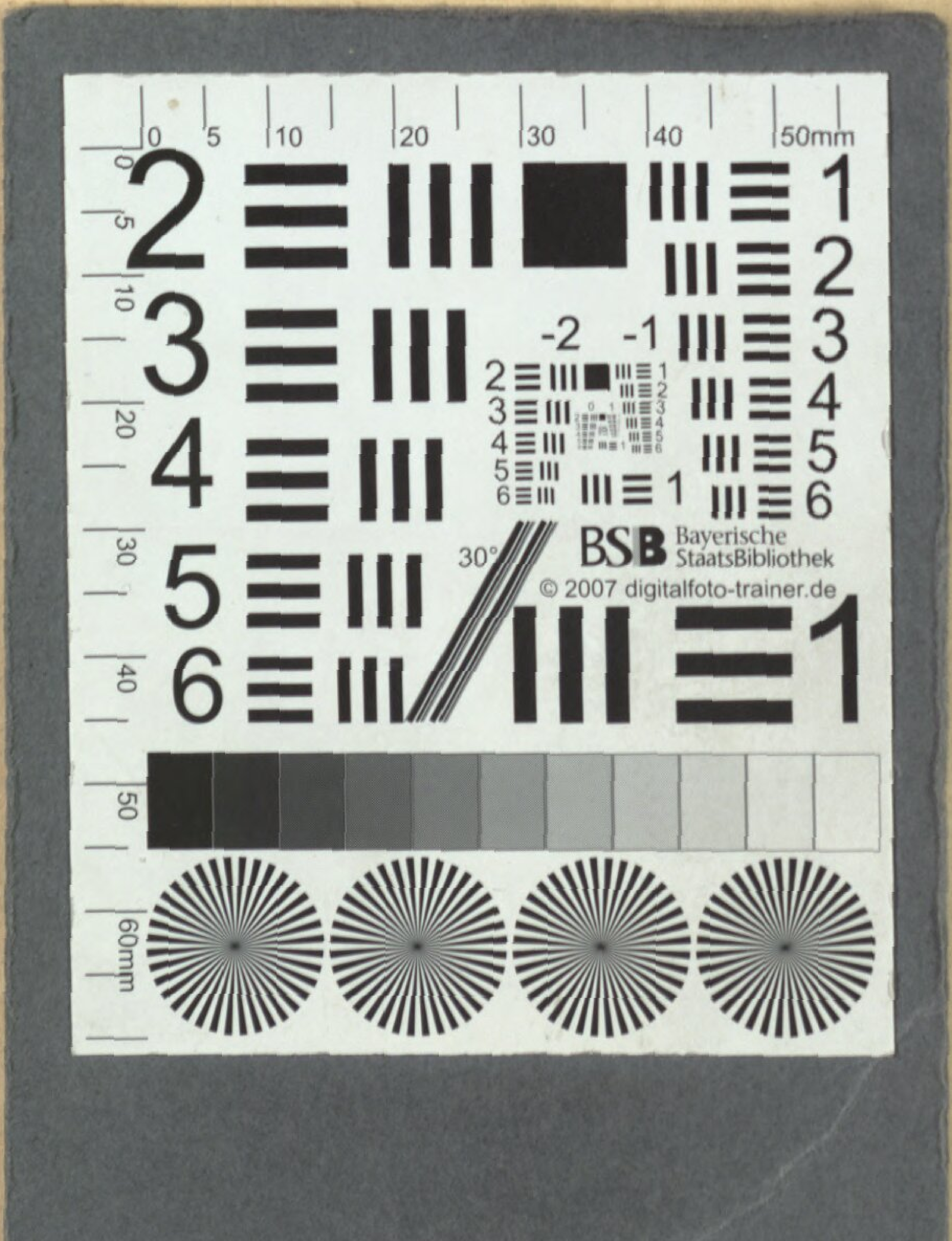
Bonaventura. Die Vorigen.

Bonaventura. Es sind Masken da mit Sakpfeifen und Schalmeien Gnädiger Herr; sie wollen platterdings herein.

(Die Masken treten mit den obengedachten Instrumenten auf, und nemen den ganzen Plaz ein)

Graf. Schon wieder Ueberlästige! He da Bediente! jagt das Lumpenzeug weg.

(Ein Schweizer mit seiner Hellebarthe und ein Paar Do-
mestiken kommen und jagen die beschwerlichen Masken
fort. Sie wollen ab; der Graf ruft sie zu sich, giebt ihnen
ein Trankgeld, und giebt ihnen zu verstehn, sie möchten sich frö-
lich machen. Einer von ihnen holt die übrigen manlichen und
weiblichen Domestiken des Marchese so wol als der Signora
Isabelle herbei, Heidukken, Läufer, Kammermädchen
u. s. w. Diese formiren ein grosses Ballet, das viel Karak-
teristisches haben kan. Die Herschaften machen einige Tänze mit)


Bayerische
StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Molière

Die Ueberlästigen Komödie mit Balletten in drei Akten

[Leipzig] [1781]

Slg.Her B 303
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00059437-6